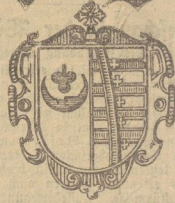


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Wirtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Rotta, Lubast, Merzig, Gommola und Gabitz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Kopfszelle oder deren Raum Pfg., die halbpaltene Reklameszelle: Pfg. Beilagen: Pfg. für jeden, ausschließlich Postgebühren. -- Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Beilagen 15, Reklameszelle 40 Pfennige

Nr. 43

Remberg, Donnerstag, den 15. April 1926

28. Jahrg

Wegen des Rechnungsabschlusses bitten wir, etwa noch rückständige

Rechnungen für die Kämmerei bis 30. April einzusenden.

Remberg, den 12. April 1926.
Der Magistrat.

Kauszinssteuer.

Nach dem vom Preussischen Landtage beschlossenen Gesetze zur Änderung der Preussischen Steuerordnung wird die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. 4. 1926 auf den neunfachen Betrag der staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen erhöht. Eine besondere Nachrichtslegung ergeht im allgemeinen an die Steuerpflichtigen nicht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig; der erhöhte Steuerbetrag ist also zum ersten Male am 15. 4. 1926 zu entrichten.

Soweit bisher Steuerermäßigungen auf Antrag gemäß § 2 (2a) oder § 3 (3) der Preuss. Steuerordnung beantragt worden sind, erfolgt die entsprechende Herabsetzung der Steuer von Amts wegen, ohne daß es eines besonderen Antrags bedarf.

Die Frist über die Stellung solcher Anträge wird durch besondere Verordnung bis zum 30. 6. 1926 verlängert. Die Steueränderung tritt bei neuen Anträgen vom 1. 4. 1926 ab in Wirkung.

Remberg, den 12. April 1926.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Strich.

Remberg, den 14. April 1926.

* Nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes laufen bei den Vertriebenen Spaniens in Deutschland nach wie vor aus den verschiedensten Teilen Deutschlands und von Angehörigen aller Berufe Anträge auf Aufnahme in die spanische Fremdenlegion ein. Da die Verhältnisse bei der spanischen Fremdenlegion durch deren deren bei der französischen Fremdenlegion ähnlich sind, wird vor Eintritt in diese Legionen dringend gewarnt.

Torgau. (Caracis-Institut) In diesem Jahre jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem das kaiserliche Infanterieregiment Nr. 12 seinen Einzug in seine neue Garnison Torgau hielt. Am 17. April soll aus diesem Anlaß ein großes Erinnerungsfest stattfinden. Das Regiment kam damals aus dem Garzoniens Reich und bezog sich nach Torgau und hatte dort hier seinen Standort bis zum Kriegsausbruch. Die Tradition der blauen Uniform wird durch die in Torgau sta-

tionierte 2. Schwadron des Reichswehr-Reiterregiments Nr. 10 gewahrt.

Köslan, 12. April. In einer hiesigen Gastwirtschaft saß ein junger Mann, ob und trank und war gütlich-gemüht. Er schrieb auch einen schönen Brief an seine Braut in Remberg und ließ den Brief vom Wirtes lesen. So etwas tut man sonst nicht. Aber der junge Mann tat es. Da hatte er geschrieben, daß er in Köslan wäre und einen schönen Schoppen tränke. Und daß er soeben gut gegessen hätte. Und daß er nun weggehen muß, sonst räume der Wirt und — wollte bezahlt haben! Als der Wirt lachend gelesen hatte und seinen aufsprang, war der Gast bereits verschwunden. Und seine Braut erglühete in Remberg nicht.

Dessau, 10. April. (Anschluß Köslans nach Dessau?) Einer Meldung der „Magdeburger Zeitung“ zufolge scheiden an den unabhängigen Steuereinsparnissen darüber, die die Stadt Köslan und ihre Umgebung in den Landkreis Dessau einzugliedern. Die Räte der beiden Städte und ihre wirtschaftlichen Beziehungen würden diese Regelungen zweifellos begrüßen. — (Der Leiter des Mittelstands) Mehrere anhaltische Städte hatten gefordert, durch beschleunigte Aufnahme der Arbeiten am Südrail des Mittelstands auf 6 und der Verwirklichung von Geldern der Gewerkschaften produktive Fertigkeiten zu lösen. Der Reichsarbeitsminister hat aber entschieden, daß diese Arbeiten nicht als Rohmaterialarbeiten begonnen werden können, da die Finanzierung des Kanalbaus erst noch anderweitig sichergestellt werden muß.

Merseburg, 10. April. Ein interessantes Erlebnis hatten hiesige Autosher bei ihrem Motorradflug nach Oberhof. Trotz dem im Hochlande eine Temperatur von über 20 Grad herrschte lag auf dem Gebirgsrücken noch reichlich Schnee, und zwar so viel, daß sie gerade noch durch kamen, um einen anderen Kraftwagen, der im Schnee stecken geblieben war, mit herausziehen zu helfen.

Elbzig, 13. April. (Durch Ermessen beschlachtet.) Auf dem Gelände des höchsten Baues in der Kochstraße, zwischen der Kaiserin-Auguste- und Gütlich-Georg-Strasse, sind zurzeit Arbeiter mit Ausschichtungen für die dort geplanten städtischen Wohnhäusern beschäftigt. Am Montag vormittags gegen 7/10 Uhr rutschten etwa 50 bis 60 Zentner Erdmassen in einen 1 Meter breiten und 10 Meter langen, oben erst aussehenden Graben und begruben zwei Arbeiter unter sich. Der 22 Jahre alte Billy Lehmann, in Lacka wohnhaft, war sofort tot, der andere Arbeiter, der 50 Jahre alte Carl Otto Wenz, in Jwanen wohnhaft, erlitt schwere Verletzungen und fand Aufnahme im St. Jozef.

Magdeburg, 10. April. Eine romanhaft anmutende Verwickelung zweier Schlingel ist in der Suburburg

Frauenklub vorgekommen. Am 1. März vorigen Jahres wurden dort zwei Frauen, die das gleiche Zimmer innehaben, fast zur selben Zeit von je einem Rauben entbunden. Trotzdem die Mütter daten, die Schlingel ja nicht zu verwechseln hatte die Hebamme später die beiden Kleinen in ein Bett gelegt. Als die Mütter später erachten war die Verwechselung geschehen. Abgemacht nach jeder der Mütter das fremde Kind mit nach Hause. Mit der Zeit aber sah die Mutter Winterkälte heraus, daß zwischen ihr und dem Kind etwas Fremdes fand. Als schließlich die eine Frau die andere besuchte, um ihr ihre Zweifel mitzuteilen, sah sie deren Kind und erkannte es als ihres. Man teilte die Bedenken der Mutter mit. Das Urteil der medizinischen Sachverständigen erklärte die Kindesverwechslung als Tatsache. Die Kinder konnten nun nimmern ans. Die schuldige Hebamme wurde trotz ihrer Beteuerung, sich nicht geirrt zu haben, entlassen.

Deberstedt, 10. April. (Freier Raub) Ein dreifacher Überfall wurde am Freitag mittag auf die Frau, die verletzungsweils die Poststellung vertritt, ausgeübt. Ein unbekannter Kradfahrer hielt sie auf dem Wege zwischen Deberstedt und Schmitzsdorf an und entließ ihr mit den Worten: „Endlich paßt's einmal!“, den Brest mit 260 Mark. Trotz sofortiger Verfolgung ist der Täter unerkannt entkommen.

Rudolstadt, 12. April. In der „Rundzeitung“ für Schwarzburg-Rudolstadt stand folgendes Inserat zu lesen:

Ein älterer Herr mit Lust und Liebe zur Gartenpflege, der die Inhabhaltung seines Hausgartens ans Liebhaberei übernehmen möchte, wird gebeten, sich mit mir persönlich in Verbindung zu setzen. Gartenbesitzerarten usw. werden von mir gefehlt.

Hofjohann Dr. Reuter, Rudolstadt. Die richtige Antwort auf diese Zusendung wurde dem Herrn in einer der folgenden Nummern der „Rundzeitung“ erteilt, in der ebenfalls als Inserat folgendes Gedicht aufgegeben war:

Herr in mittleren Jahren, der mein Gehirns ans Liebhaberei in Ordnung bringt, wird gefehlt. Gedichte usw. werden gefehlt. Hofjohann Dr. Schubert.

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

An jedem Hause fast gibt es Nordwände, die fast, unendlich und unberührt sind und darunter einen unerfindlichen Anblick bieten. Diese Wände würden nicht fast bestehen, wenn jeder Hausbesitzer wüßte, daß jede Nordwand aufbringend zum Obstbau verwendet werden kann. Es gibt eine einzige Obstsorte, die vorzüglich an der Nordwand gedeiht: die Schattensorte, eine großfrüchtige Schwärze, harte Schattensorte, welche regelmäßig alljährlich Erträge bringt und außerdem in ihrer Wüstenpracht und bunten Belaubung einen prächtigen Anblick bietet.

Allemaal: „Rahma-buttergleich!“

MARGARINE

Leuna-Salpeter
Kali-Ammon-Salpeter
Natron-Salpeter
Schwefels. Ammoniak
fein eingetroffen
Otto Möbins, Bergwitz

Einige Zentner
Saatlupinen
hat abgegeben Schulze, Rotta

Bestellungen auf
Saatkartoffeln
nimmt noch an und bitte die besten Kartoffeln von Wittwoch an abzuholen
Taggafelle, Lubast

Darlehen
Hypotheken, Vangeber von Geldvergeben erhältlich. Näheres voranschreiben. Steinbach, Halle a. S., Leipzigerstraße 11, Fernsprecher 4604

Empfiehlt moderne
Kausuhren
in erstklassiger Ausführung.
Güte Auswahl Billige Preise
Auf Wunsch Teilzahlung
Otto Leibniz
Uhrmacher
Remberg, Löpferstr. 11

Prima
Saatkartoffeln
hat noch zu billigen Preisen abgegeben
Karl Lehmann
Weinbergstraße 8

Ein noch gut erhaltenes weisflüchtiges
Kinderbett
mit Matratze
Wettchen, Niemiq

Prima junges fettes
Rindfleisch
und Kalbfleisch
sowie
frische Flecke
empfiehlt **Rich. Krausemann**

Adolf. Berlein
Germania G. B.
Morgen Donnerstag
abends 8 Uhr im Vereinslokal (Schützenhaus)

Monatsversammlung
Zugordnung:

1. Eingangs.
2. Vtr. 25-jähriges Stiftungsfest am 30. Mai.
3. Ausgobe der neuen Vereins- sowie Wundabzeichen.
4. Beschlüsse.

Erdhellen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.
Der Vorstand.
Spielkarten
empfiehlt **Richard Arnold**

Die Annehmlichkeiten

die eine Miele-Handwaschmaschine bietet, sind gross, noch grösser sind aber die Annehmlichkeiten, die mit dem Gebrauch einer

Original-Miele-Elektrowaschmaschine

verbunden sind. Die Anschaffungskosten sind garnicht so hoch wie vielfach angenommen wird, und machen sich in verhältnismässig kurzer Zeit bezahlt. Original-Miele-Elektrowaschmaschinen sind mustergültig in der Konstruktion, einfach und unverwundlich im Gebrauch, und besitzen die höchste Waschkraft. In den einschlägigen Geschäften wird Ihnen gern kostenlos Auskunft erteilt.

Mielewerke Aktiengesellschaft,
Gütersloh/Westfalen
Original-Waschmaschinenfabrik
Deutschlands.

Polen und Genf.

Als die Staatsmänner vor drei Wochen den Genfer Reformationsrat verlassen, ohne Deutschland in die Gemeinschaft des Bundes aufgenommen zu haben, da war es der polnische Ministerpräsident Graf Szaryński, der die heiterste Miene über diesen Ausgang des Schachspieles zum Schatz trug. War doch das in Locarno auf der Hinterfront nicht durchgeführte Spiel nicht durchzuführen. Das mit solcher Hartnäckigkeit verfolgte Streben Polens nach einem Sitz im Völkerbund hat zuerletzt Erfolg gehabt. Einmal ist es die Polen nicht auszuweichen, weshalb ist, daß der Locarno-Vertrag für Deutschland auf weite Sicht bessere Möglichkeiten eröffnet, die Frage der Dispositionen aufzurufen. Die pathologische Furcht, daß Deutschland durch seine Zugehörigkeit zum Völkerbund durch eine langsam aufwärmende Veränderung in der Bestimmung aufgelegt werden könnte, die Grenzrevision erreichen könnte, äußert sich immer wieder in der polnischen Presse. Sogar bei einer Zugehörigkeit Polens zum Völkerbund wird man sich in Polen nach dieser Richtung nicht genügend sicher fühlen. Das zweite und aktuelle Moment bei dem Kampf um den Ratssitz ist aber das unbedingte Erfordernis, das in der Area Großbritanniens gescheitert anstehende Verträge, die Polen nur unter Garantie des Völkerbundes zu erlangen ist, dann werde Polen als Mitglied des Völkerbundes teilnehmend den Kredit gegen eine Vormundschaft wie etwa im Falle Österreichs erlangen brauchen.

Es ist kein Geheimnis, daß Deutschland, verhängt hinter einer formal juristischen Stellung, den Wunsch Polens auf den Ratssitz begehrt hat. Nachdem Genf schließlich damit einverstanden war, daß das von dem Gegenstand angeordnete Ziel, die Zulassung Polens zum Rat, auf einem Umwege im großen und ganzen erreicht werden, wird man die Ansicht haben, daß Deutschland, die Form in den Verhandlungen zu erlangen, die dem gleichen Standpunkt wie in Genf vertreten oder offen seine Stellung gegen den polnischen Ratssitz darlegen soll. Der völkerrechtliche Reichstagsabgeordnete Freyher von Reichenow hat in einem viel beachteten Zeitungsaufsatz die deutsche Stellung so formuliert: „Der überwiegende Teil unseres Volkes würde es einfach nicht verstehen, wenn eine deutsche Regierung freiwillig dem Eintritt Polens in den Völkerbund zustimmt oder ihm durch irgendwelche „Taktik“ etwa gar Unterstützung leistet.“ Sein sozialdemokratischer Zeitgenosse, der letzte Reichstagsabgeordnete, der Sozialdemokrat Breitscheid, vertritt hingegen den Standpunkt, daß wir in allererster Linie vermeiden müssen, die Zulassung eines bestimmten Staates zum Rate, der uns aus Gründen der deutschen Politik mißfällt, abzulehnen. Wir dürfen uns nicht die Gunst der öffentlichen Meinung der Welt wieder verlieren.

Wie die Frage entschieden werden wird, dürfte weitestgehend davon abhängen, wie sich in der Zwischenzeit die deutsch-polnischen Beziehungen gestalten werden. Sie sind zurzeit schlecht, sehr schlecht. Ueber eine ganze Reihe von Fragen, die durch den Vertrag von Versailles und die nach ihm folgenden Entscheidungen ausgeworfen worden sind, schweben Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen, die nur sehr langsam vor sich gehen. Die Regelung der Wirtschaftsverbindungen, die Einbürgerung deutschen Eigentums in Polen, die noch nicht endgültig geregelte Opantenfrage usw. und die schlechte Behandlung der deutschen Minderheiten in Polen belasten das deutsch-polnische Verhältnis schwer. Wenn auch seit der Ministerpräsidentenkonferenz ein Besseres zu erwarten ist, so zeigen doch immer wieder neue Ereignisse, daß der Weltmarkenverein nach grobem Einfluß auf gewisse polnische Behörden hat. Ein großer deutscher Vertrag in diesem Auftritte ist notwendig, und Polen könnte dabei genau so gut auf seine Kosten kommen. Die kürzlich erfolgte Ankündigung, daß das polnische Liquidationsamt von neuem 180 deutsche Vermögensobjekte in Polen und Kommerzien zum Verkauf ausgesetzt hat, eröffnet nach dieser Richtung wenig erfreuliche Aussichten. Sollte Polen die unterbrochenen Verhandlungen auch

gen wirklich als gescheitert ansehen, wie es Professor Winarski erklärte, und die Ausrottungspolitik gegen die Deutschen fortsetzen, dann wird dies auf die deutsche Einstellung zur Frage des Völkerbundes zweifellos seine Auswirkungen haben.

Umschau in der Wirtschaft.

Der Gesundung entgegen.

Wenn wir uns die diesen erfreulichen Erscheinungen, die sich in den ersten drei Monaten dieses Jahres im deutschen Wirtschaftsleben bemerkbar machten, vor Augen halten, so dürfte die Ansicht nicht ganz unbedeutend erscheinen, daß sich die deutsche Wirtschaft auf dem Wege einer allmählichen Besserung befindet. Nicht nur in den Geschäftsbereichen unserer Großbanken läßt sich in den letzten Monaten ein bisher nicht gewohnter Optimismus erkennen, sondern auch bis in letzter Zeit andauernde heimische Konsumbewegung an allen deutschen Börsen zeugt von einer günstigeren Beurteilung unserer wirtschaftlichen Situation. Allerdings darf die Stimmung der Börse nicht ohne weiteres als das unfehlbare Wirtschaftsbarometer, wie es zwar gern geschieht, angesehen werden.

Doch blühten die in letzter Zeit getroffenen Selbsthilfemaßnahmen, wie sie zum Beispiel die in der ersten Hälfte des Jahres in der Textilindustrie und in der Eisen- und Stahlindustrie durchgeführten sind, die bereits jetzt erkennbar leicht aufsteigende Linie im deutschen Wirtschaftsleben nicht verblassen lassen. Wenn auch die Zusammenstöße im Bergbau, die Hoffnung auf internationale Regelung der Eisenwirtschaft und auf Zusammenstöße der Elektrowirtschaft, die Konzentrationsbestrebungen in der Schiffahrt vorläufig noch Zukunftsmusik sind, so können sie, falls ihre Verwirklichung erfolgt, zum mindesten einzelnen Teilen unserer Wirtschaft einen neuen Auftrieb geben.

Nicht zu unterschätzen Bedeutung für die zukünftige Gestaltung der Wirtschaft ist die von der Reichsbank vor kurzem vorgenommene Verabschiedung des Reichsbanknotens. Sie stellt eine betrübenswerte Entlastung dar, da sich die Finanzbedingungen der Banken automatisch auf den Bedarfslastpunkt einstellen. Die augenfälligste und augenscheinlich günstigste Veränderung des Geld- und Kreditsystems tritt auch zu der berechtigten Hoffnung Anlaß, daß die Konjunktur, nämlich die kurzfristige Verschärfung, mit der Zeit eine allgemein betriebliche Besserung finden wird. Sollte diese große Geldhilfe weiterhin anzuwachsen, so dürfte nicht ganz ausgeschlossen sein, daß die Reichsbank in absehbarer Zeit zu einer weiteren Ermäßigung ihrer Rate sich bereitfinden wird.

Wenn von verschiedenen Seiten als ein Symptom einer wirtschaftlichen Besserung die seit nun vier Monaten herrschende Aktivität unserer Handelsbilanz ins Feld geführt wird, so muß demgegenüber gelagt werden, daß diese Aktivität nur in einem Abwärtsgang der Produktion und der inneren Kaufkraft zu suchen ist. Als positiv günstig darf aber der Umstand angesehen werden, daß die Fertigung von Renausatz für 1925 flüchtig ist. Ob wir in der nächsten Zukunft weiter mit einer aktiven Handelsbilanz rechnen können, muß schon jetzt bezweifelt werden, denn die Rohstoffzufuhr muß ganz zwangsläufig wieder in starkem Maße einsehen mit der Wiederbelebung unserer industriellen Konjunktur.

Als ein einwandfrei edles Symptom einer bereits vollzogenen Besserung ist aber unweifelhaft die bereits in verschiedenen Teilen erreichte Rationalisierung der Wirtschaftslage zu bezeichnen. Sie zeigt sich beispielsweise im Kohlenbergbau, im Zement- und in der Textilindustrie. Die Produktion gegenüber dem Januar 1925 nun um 5 Prozent, die Zahl der beschäftigten Arbeiter dagegen um volle 15 Prozent vermindert worden ist. Auch in anderen Zweigen der Industrie sind bereits wesentliche Erfolge der Rationalisierung zu erkennen.

Wenn auch vor einem verfrühten Optimismus gewarnt werden muß, so dürfte aber das schlimmste Uebel der hoffnungslose Pessimismus sein, wie er sich Ende 1925 auszubreiten begann. Dieser pessimistische Geist, der die Gläubiger des Wanders schlechtes Kind ist, so darf man sich der Tatsache freuen, daß in weiten Kreisen nicht nur des Inlandes, sondern auch des Auslandes sich der Glaube an den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands immer mehr Bahn bricht. Bei nächster Betrachtung aller der Erscheinungen in unserem Wirtschaftsleben muß man sich der Ueberzeugung fassen, daß sich Uebereinstimmend schon deutlich zeigen und daß wir uns in aufsteigender Entwicklung befinden.

200 Millionen Wohnungsbaukredit

120 000 Kleinwohnungen.

Die Reichsregierung will zum Bau von 200 Millionen für die in diesem Jahr zu bewerkstelligen 200 Millionen als Wohnungsbaukredit zur Verfügung stellen. Dieser Betrag soll als hypothekarische Belastung bis zu 80 v. H. des Baumertrages herangezogen werden. Man will den Betrag von 200 Millionen in Pfandbriefen in Verbindung mit den bestehenden Hypotheken- und Pfandbrieforganisationen ausgeben. Die Gemeindegemeinden, die Landbesitzer sollen für dies als Zuschußbeiträge auszubehenden Darlehen die Garantien übernehmen. Auch die Landesversicherungsanstalten, die die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Sparkassen und Kronrentkassen werden bei dieser Zuschußbeitragsfinanzierung mitbeteiligt. Man hofft durch diesen Reichscredit die Möglichkeit zu erhalten, im jetzigen Baujahr in ganz Deutschland 120 000 neue Kleinwohnungen herzustellen.

Nach der bisherigen Berechnung ließen zum Bau von Kleinwohnungen aus Mitteln der Hauszinssteuer etwa 650 Millionen Reich für das ganze Reich zur Verfügung (vor- ausgesetzt, daß man im Preussischen Landtag möglichst bald auf eine Erhöhung der Hauszinssteuer in der vorgeschlagenen Höhe für dieses Jahr kommt). Die Reichsregierung kann hierzu rechnen, wenn man auf jede Wohnung durchschnittlich 10 000 Mark ansetzt, so betragen 65 000 Kleinwohnungen herzustellen können. Da aber an die Besorgungen der Hauszinssteuerpflichtigen an die Bauherren die Forderung geknüpft wird, einen beträchtlichen Teil der Baukosten selbst zu übernehmen oder durch Bestellung von Arbeitslosen zu leisten, so läßt sich das Wohnungsbauprogramm so erweitern, daß man fast 65 000 Kleinwohnungen die erzielbaren 120 000 herstellen kann. Hierzu soll nun durch den Reichsregierung das große Reichsloch der schon im März 1925 in Höhe von 200 Millionen befreit werden. Dabei ist aber zu hoffen, daß die Zinsen für das Hausgeld bzw. die darauf ruhenden Mieten erträglich sein werden.

Es ist erfreulich, daß die jetzt vom Preussischen Wohlfahrtsministerium herausgegebenen neuen Richtlinien für die Verwertung des für die Neubauarbeiten bestimmten Anteils am Hauszinssteuerertrags einige soziale Gesichtspunkte berücksichtigt. So ist vorgesehen, daß bei Bauvorhaben für minderbemittelte, andere Familien (Arbeitslose, die schon im März 1925 in Höhe von 200 Millionen befreit werden. Dabei ist aber zu hoffen, daß die Zinsen für das Hausgeld bzw. die darauf ruhenden Mieten erträglich sein werden.

Beschleunigte Rechtsverfolgung bei Geldforderungen.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat in einer Eingabe an das preussische Justizministerium erneut um Erleichterung in der Rechtsverfolgung, besonders um Abkürzung der Fristen zur beschleunigten Erhebung von Geldforderungen anhängigen Verfahren gebeten. Er hat namentlich darauf hingewiesen, daß ein besonderer Mangel bei der Ansetzung von Offenbarungseids terminen zu beobachten ist. Der Gläubiger müßte oft 8 Wochen auf den Termin warten. Während dieser langen Frist liegen ihm die Hände gebunden, während der Schuldner genügend Zeit habe, das noch vorhandene Vermögen dem Zugriff des Gläubigers zu entziehen und ihn auf den schmerzlichen Weg der Ansetzung zu verweisen. Es wird sich die Beschleunigung eines Urteils in einem solchen Falle als außerordentlich wichtig erweisen. Sitzungstage empfehlen, um zu vermeiden, daß die Verfestigung der Offenbarungseidstermine sich monatlang hinaufzieht.

Inland und Ausland.

Die Arbeitslosigkeit. Bisher liegen nur von der Hälfte der Landesarbeitsämter die Berichte zum 1. April vor. Ländliche Bezirke haben einen Abwärtsgang der Arbeitslosen von mehr als 10 Prozent zu verzeichnen, während in einigen Städten die Arbeitslosigkeit wieder gestiegen ist, insbesondere im Kohlengebiet von Dortmund, Bochum und Umgebung. Die Kleinrenten-Industrie weist eine Besserung auf, in Sachsen ist die Erwerbslosigkeit um 5 in Ostpreußen um 5 Prozent gestiegen. Man erwartet für das ganze Reich einen Rückgang von 4 Prozent.

Sport im Frühling.

Von Karl M. E. Ziner.

Nachdruck verboten.
„Hochbetrieb“ ist das Lösungswort des Sports im Frühling. Diejem Drange nach körperlicher Leistungsfähigkeit liegt die Ursache zugrunde, daß sich der Sport als die läuternde und stärkende Kraft erwiesen hat, daß Sport die kostbarsten Güter der Menschheit bringt und erhöht. Gesundheit und Disziplin. Sport, der für jeden Kulturmenschen eine weit über das Spielvergnügen hinausgehende Bedeutung besitzt, hat sich in den Vereinen, Schulen und Verbänden zu einer einheitlichen, großzügigen Organisation entwickelt, hat die Sportgeneration zum Erbblut gemacht. Der frühlingssportliche Aufmarsch der Sportmannschaften vollzieht sich wieder auf der ganzen Linie.

Die Leichtathletik gilt mit Recht als der Körperport des Frühlings. Lauf, Sprung, Wurf, Stoß, Mehrkampf, Gymnastik und leichtathletische Spiele bilden die Grundlage aller übrigen Sportarten. Der „gymnastische Sport“, wie die Leichtathletik als Mischung aus Mittelpunkt der Olympischen Spiele genannt wird, ist fast von allen Staaten der Welt als bester Erfolg für militärische Ausbildung anerkannt worden. „Athlos“, d. h. Wettkampf, das Stammwort des modernen Begriffes „Alphlet“, war von jeher der Sportbegriff für mehr oder weniger vollstimmliche Leibesübungen. Leichtathletik kann als Gesundheitsport und als Spezialport, als Befehls- und Organisationsport ausgebildet werden. Aus dem leichtathletischen systematischen Betrieb gewinnt jeder große Willenskraft, die zur Sonderausbildung führt.
Eine Frühlingssaison für den Fußballsport gibt es eigentlich nicht, denn auch in der „toten Saison“ wird gespielt und trainiert. Aber im Frühling übt der Fußballport auf alle Bevölkerungsklassen eine magnetische Anziehungskraft aus und zeigt seine immer noch wachsende Beliebtheit als Volkssport. Technik, Taktik, Kombinationsfähigkeit und pädagogische Werte können das Fußballspiel,

auch in seinen Worten Rugby, Baseball usw., besonders für die Jugend zu einer der wichtigsten und unentbehrlichsten Leibesübungen.

Beim Wasserport sind es vor allem die Ruderer, die sich im Frühling zeigen, um mit dem Wandern die Saison zu eröffnen. Die Mannschaften der schlanke Gigs und der schlanken Stuliers beginnen, wenn die Kriegen an Strauch und Baum schwelgen, sofort mit der Schulung von Muskel und Willen, um nach tatensolchem Winter bei den kommenden Regatten die Siegespreise heimzuführen. Mit vermehrter Mitgliederzahl tritt der Kanusport auf den Frühlingplan. Dieser nun — eigentlich uralt! — Wasserport ist ein Wandersport, der im weitesten Maße der sportlichen Erziehung und der Aufrechterhaltung der Volksgesundheit dient. Gerade in den Frühjahrsmonaten hat der Sportausflug ins Boot, das Kanusport oder Kanadier beim Befahren der Flußläufe und Seen Gelegenheit, die Herrlichkeiten der erwachsenen Natur zu sehen. Solche Wanderausflüge können sehr gut zu Trainingsfahrten von Kanuabteilungen für die Kanuabteilungen ausgebaut werden. — Die Schwimmer, die ihren Sport längst schon zum Winterport ausgebaut haben, erwachen erst zum „fröhlichen Wasserwölfe“, wenn sie freilich verspüren, wenn Sonnenreflexe See oder Fluß, Bach oder Bassin in Silberwellen verwandeln. In fernem Schwimmsport fehlt es nicht an immanen Leistungen. Schwimmer, die den Weg zum Meer im offenen, das wichtigste im Schwimmsport bleibt aber die Schwimmfrage. Schwimmer, normal gehandhabt, ohne aufdringliche Eucht nach Rekordleistungen, steht nach den Feststellungen medizinischer Autoritäten an oberer Stelle als Gesundheitsport, wenn er im freien, in Licht und Luft ausgeübt wird. Neben dem Stils, Kunst- und Tempelschwimmen und dem Rettungsschwimmen haben sich dem Schwimmsport Wasserball, Tauchen und Wasserballspiel, neuliches auch Blaufing (Bretwasserfahren) zugesellt, die gut organisiert Anstalt bei Schwimmsportfreunden finden.
Der Frühling eröffnet die Sportoffensive auf allen

Gebieten: Der Radfahrport als Wandersport und Kampfsport erwacht, die Rennbahnen öffnen sich dem Pferdport für Rennen, Springen und Traben, der Motorport legt nach der winterlichen Hallenzeit mit Diskus- und Wertungs- wettkämpfen ein, der Luftsport zieht sich vor neue Sportaufgaben gestellt. Frühling ist Winterzeit des Wandersportes, Frühling ist Vorbereitungszeit der Touristik. Der Frühling endkult in jeder Sportart ein besonderes Erziehungsmittel für Sport und Leben. Wie sich die Aeren der Bäume und Sträucher, der Büumen und Gräser nach der Winterstarre mit neuen Lebensäften füllen, so erfüllt auch der Frühling den Menschen mit neuer Lebenskraft, mit neuem Lebenswillen, mit neuen Lebenszielen. Seht im Frühling wird Sport zum Naturgesetz. Sporttraining und Sportübung allein vermag den kraftstrotzenden und funktionstüchtigen Körper zur Höhe und Leistungsfähigkeit zu entwickeln.

— **Polizeilicher Schutz für Blinde und Schwermüßige.**
Vor längerer Zeit wurde durch Runderlaß des Preussischen Innenministeriums an die Regierungspräsidenten und den Bezirksregierungspräsidenten die Einführung eines besonderen Abzeichens, drei schwarze Punkte in einem gelben Kreise bekannt gegeben. Neuerdings haben die großen Albinenvereine Deutschlands, Deutsch-Österreichs und der Schweiz vereinbart, die ihnen angehörenden Blinden mit dem gleichen Abzeichen auszustatten, um auch ihnen im Verkehr einen größeren Schutz zu verleihen. Das Abzeichen wird also den Schwermüßigen und Tauben wie den Blinden und zwar meist in der Form einer gelben Armbinde mit drei schwarzen Punkten getragen. Der Preussische Polizeipräsident hat hierzu mitgeteilt, meilen der Preussische Minister des Innern und der Handelsminister in einem gemeinsamen Runderlaß an die nachgeordneten Polizeibehörden auf die erweiterte Verwendung des Abzeichens hin und erlassen anzuordnen, daß die Polizeibehörden die durch das Abzeichen fernmündigen Schwermüßigen, Tauben und Blinden auf der Straße ihre besondere Fürsorge angedeihen lassen.

Eine Rede des amerikanischen Präsidenten. Bei der Grundsteinlegung zu dem Haus eines Professors hielt Präsident Coolidge eine Rede, in der er die verantwortungsvolle Aufgabe der Presse im Dienste der Bürgerverehrung betonte. Er verteidigte ferner den Anstoß Amerikas an der Weltkriege, die sich seit dem Ausbruch von Mexiko zur Bedingung gemachten Vorbehalten. Die amerikanische Regierung habe diesen Schritt unternommen, weil er eine praktische Methode zur Aufklärung der Herrschaft des Rechts im internationalen Verkehr darstelle. Schließlich äußerte sich Coolidge noch über den Witterstand, dem Amerika sich nicht anschleie, weil es sich nicht in die wolkigen Streifigkeiten anderer Länder bewegen wolle. Es werde aber von großem Nutzen sein, die amerikanische Bevölkerung darüber zu unterrichten, daß Amerika aus eigenem Interesse an der internationalen Rechtspflege teilzunehmen. In der Abbrüfungstage verlangte Coolidge die Voranstellung der geistigen und moralischen Abrüstung, ohne die die materielle Abrüstung zwecklos wäre. Diese Abrüstung ist an sich richtig, aber in der praktischen Politik wird sie kaum zur Förderung der Abrüstung beitragen. Schließlich hat die Abrüstung noch eine finanzielle Seite, und um des Abbaues der Rüstungsanlagen willen werden die Völker auch aus sehr realen Gründen bereit sein, eine Abrüstung zu diskutieren.

Kaiser der rumänischen Kronprinzen? Nach einer Budapest Pressemeldung soll der Kronprinz Carol wieder in Rumänien eingetroffen sein und vorläufig in einem Hotel als Privatier Wohnung genommen haben. Schon seit längerer Zeit sprach man ja von einer Ausöhnung zwischen dem Kronprinzen und seinen Eltern und wollte die Entsendung von Ärzten und Generalen zum Kronprinzen gelegentlich seiner Influenzazerkrankung als Vorstufe für die Ausöhnung betrachten. Sollte sich die Meldung von der Kaiser der Kronprinzen Carol betreffen, so wäre also die damals vertretene Auffassung richtig gewesen. Bekannt ist ja, daß zwischen dem neuen rumänischen Ministerpräsidenten Varescu und dem Kronprinzen gute Beziehungen bestehen, während der Gegensatz zwischen dem Kronprinzen und Bratianu bekanntlich sehr groß war.

Aus aller Welt.

Doppelselbstmord am Donaustrand. Am Donaustrand in Wien entdeckte man die Leichen eines etwa 30jährigen Mannes und einer 24jährigen Frau, die beide Selbstmörder waren. Nach einem vorgelassenen Briefe, mit dem zwei Passagiere unter anderem in den Briefen einen Doppelselbstmord, die Lebensmühen scheinen nach bestimmten Anzeichen Reichdeutliche zu sein.

Entschuldigter Autounfall. In der Nähe von Odenburg in Ungarn ereignete sich ein furchtbares Autounfall. Ein mit fünf Frauen und einem siebenjährigen Mädchen besetztes Auto durchbrach infolge Radbruchs das Brückengeländer und stürzte in einen Bach. Zwei der Frauen und das Mädchen waren sofort tot; die drei übrigen sowie der Chauffeur wurden in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

In der Tauchgrube ertrunken. In der Nähe von Weiden war ein Kind in eine Tauchgrube gefallen. Die Mutter verlorste, mit einer Keule in der Hand, in die Grube hinabzufragen. Aber das Kind war schon verschwunden. Als die Mutter auf der letzten Stufe der Leiter stand, wurde sie durch die aufsteigenden Dünste ohnmächtig und fiel selbst in das Raudenauer. Der Mann kam in dem Augenblick hinzu, als sie verschwand. Auch er lag hinab und wurde halb bewusstlos. Die Frau wurde mit Hilfe gerufen werden, um die Familie herauszuholen. Die Frau und das Kind waren aber bereits tot, der Vater wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Die Verlobung des Prinzen von Wales. Nach amerikanischen Witterungsberichten soll sich der Prinz von Wales mit Lady Mary Crumbridge verlobt haben. Eine Bestätigung der Nachricht bleibt allerdings abzuwarten.

Sechzehn Todesfälle in Flammen. In St. Luis De Sopo in Californien ereignete sich eine sehr schwere Explosion. Sechzehn Todesfälle und in Flammen. Viele Häuser in der Umgebung der Unglücksstelle sind zerstört. In der ganzen Stadt wurden die Fensterhebel zerstört. Ob das Unglück Tote und Verletzte gefordert hat, steht noch nicht fest. Die Feuerwehren von Los Angeles und San Francisco sind zur Unterstützung herbeigeeilt.

Das neue Goldfeld in Panama. Die Auffindung eines neuen Goldfeldes in Panama durch ein englisches

Syndikat erregt in London beträchtliches Aufsehen, wenn auch die Behauptung, daß es so groß sei wie das Gebiet der Randminen, etwas skeptisch aufgenommen wird, obwohl an der Spitze des Syndikats so erfahrene Geschäftsmänner wie Sir Alfred Mond und der Alcheminmagnat Colin Foch stehen. Das Feld wurde durch eine Expedition gefunden, die das Syndikat vor zwei Jahren unter der Leitung eines der erfährtesten Alcheminleute ausgesandt hat. Es liegt in nächster Nähe amerikanischer Unternehmungen. Das Gelände dürfte für die wirtschaftliche Ausbeutung der Konzeptionen große Schwierigkeiten bieten, selbst wenn Amerika keinen Anspruch erheben sollte.

Im Spielhaus erschossen. In London gab ein französischer Besucher in einem weiß von Amerikanern und Engländern besetzten Spielhaus an nächster Nähe auf seinen Partner, einen französischen Kapitän Ballaba, ein Revolvergeschloß ab. Ballaba brach tödlich getroffen zusammen. Der Mörder wurde verhaftet.

Lynchjustiz in Mexiko. In der Nähe Mexikos lynchte eine erregte Menge einen Biergelehrten, der seine Mutter geschlagen hatte. Die Menge errichtete ein Kreuz, verleidete den Knaben als Teufel und band ihm mit dem Blick gegen die Sonne ans Kreuz. Die Behörden verließen sich passiv.

80 japanische Fischer vermisst. In einem Sturm an der Höhe von Otsu vermisst man 80 Fischerboote. Mehr als 80 Fischer werden vermisst.

Ein Riesenhotel abgebrannt. Das berühmte Hotel der Canada Pacific Railroad in den Rock Mountains bei Banffsprings, das 20 Millionen Mark gekostet hat und über 2000 Zimmer enthält, ist, wie aus New York berichtet wird, zum größten Teil durch Feuer zerstört worden.

Urlaub zu Einbruchdiebstählen. Ein recht fideles Gefängnisleiter hat eine geraume Zeitlang in einem Gefängnis zu Saporoji in Ausland gearbeitet. Gefängniswärter und Gefangene waren die besten Freunde und veranfahten gemeinsam Besuche, an denen auch die weiblichen Gefangenen teilnahmen. Er aber, die Sonne heraus, auch qualitativ recht gut trinken wollten, gab es Urlaub, der dazu verwendet wurde, Einbrüche und Raubüberfälle auszuführen, um neuen Stoff herbeizuschaffen. Nun hat dieses Jolly ein jähes Ende gefunden, denn es ist gegen alle Beteiligten ein Verfahren eingeleitet worden, das eine baldige Absonderung der eigenartigen Sechskampagne herbeiführen dürfte.

Menschenfresser in Antarktika. Aus mehreren Dörfern in der Umgebung von Siberia (Afrika) waren in der letzten Zeit Männer, Frauen und Kinder unter höchst verdächtigen Begleiterscheinungen verschwunden. Die Eingeborenen glauben, daß sie von Bantchen hinweggeschleppt worden seien, und viele behaupteten sogar, die Raubtiere nachts gesehen zu haben. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Menschenfresser, in Antarktika gefleht, die Dorfbewohner entführt, bunt getötet und verschlungen haben. Der Führer der Menschenfresserbande ist verhaftet worden und hat ein volles Bekundnis abgelegt.

Ein unangenehmes Dierel. Eine unangenehme Osterberraschung wurde einer argentinischen Sängerin zuteil, die seit einiger Zeit in Paris lebt. Als sie sich am Abend anbekleidete, um zu einem Essen zu gehen, das sie mehreren Freunden geben wollte, brachte ihr ein Bote ein Paket aus Buenos Aires, in dem sich ein prächtiges Dierel einer ihrer Verwandten aus Argentinien. Die Sängerin begab sich freudentzündend mit ihrem Dierel unter dem Arm zu dem verabredeten Restaurant, wo das kostbare Ei von allen ihren Freunden bewundert wurde. Beim Nachhause gehen fiel das Ei zu zerfallen, damit ein jeder etwas zu lollen bekam. Bei welcher Schreck! Statt der erwarteten Pralinen enthielten dem Innern sieben schmerzliche Schmähen und ein großer Skorpion, die einen schmerzlichen Gestank verströmten. Der Skorpion lief zudem auf die Sängerin und biß sie in die Hand. Das so frühlich begonnene Essen hatte damit ein jähes Ende gefunden, denn die Sängerin mußte schnell ihre Wunde verbinden lassen und sich nach Hause begeben. Die Künstlerin hat nun eine Klage gegen Unbekannt eingereicht, denn sie glaubt nicht, daß dieser abscheuliche Scherz von ihrer als Abänderung angegebenen Freundin ausgeht, zumal diese sich in Indien aufhält.

Verheiratung in Saarbäden. Ein Chauffeur fuhr in Saarbäden in eine Schwarzwald Rinder, wobei ein 15jähriger Lehrling getötet und zwei Schulfreier schwer verletzt wurden. Der Strafwagenführer wurde verhaftet.

Wo ist der Erbe? Eine Bank in Kimberley (Südafrika) teilt mit, daß ein gewisser Herr Cowie verstorben habe, ein im Jahre 1888 bei der Bank deponiertes Paket mit Diamanten im Werte von 30 000 Goldmark abzuholen. Die Bank kündigt Herrn Cowie oder seinen Erben an, daß sie das Paket veranhandeln würde, wenn sie sich nicht binnen 21 Tagen melden.

30 Monate bewußlos. In Buenos Aires (Amerika) ist eine Frau, die seit 30 Monaten bewußlos war und künstlich ernährt werden mußte, endlich erweckt und durch eine Nierenoperation vollkommen wiederhergestellt worden.

Explosionskatastrophe auf einem amerikanischen Zampdampfer. Im Bord eines 9000 Tonnen großen Zampdampfers der Standard-Oil-Co., der im Trodenhof in New Orleans lag, ereignete sich eine Reihe von Explosionen. Bei der ersten Explosion sprangen viele der 200 an Bord befindlichen Leute in den Fluß, während andere in die Luft geschleudert wurden. Die Zahl der Verletzten beträgt 47, während die der Getöteten noch nicht festgestellt ist.

Auch ein Kriegsgewinnler. Der amerikanische Oberst Soule hat mit seinen Kriegserinnerungen rund eine Million Dollar verdient. Der Oberst hatte die ersten Veröffentlichungen des „Times“ angeboten, welche über erstattungserweise das Angebot ablehnten. Daraufhin übernahm der „Daily Telegraph“ die Veröffentlichung der ersten Ausgaben. Der Oberst Soule hatte bisher kein eigenes Vermögen.

Typhusepidemie im Riffgebiet. Aus Tanager wird gemeldet, daß unter der Bevölkerung des Riffgebietes eine Typhusepidemie ausgebrochen ist. Die Sterblichkeitsziffer liegt sehr hoch sein. Die französische Seereschiffahrt hat alle Vorkostenmaßnahmen getroffen, um ein Ubergreifen der Epidemie auf die französischen Truppen zu verhindern. Abd el Arim hat sich in einem Briefe an den König von Schweden gemeldet und die Unternehmung des schwebenden Roten Kreuzes erbelet.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilte Gemäldediebe. Das Räter Schöffengericht befristete sich mit dem Gemäldediebstahl, der am 17. Februar 1925 im Malkat-Richtungs-Museum ausgeführt worden war und lange Zeit die Kriminalpolizei beschäftigt hat. Es handelt sich um ein lobtames Bild eines bedeutenden Kölner Malers, die Madonna mit dem Jesuskind darstellend. Der Dieb, ein Kaufmann Geier, war vor einigen Monaten in Paris in dem Augenblick, als er das Bild einem fingierten Käufer anbot, von der Polizei festgenommen und nach Deutschland ausgeliefert worden. Nach seinem Gefährnis hatte er einen Helfershelfer in dem Studenten Ehrenberg, der als Museumsdiener bekannt und schon vorbestraft ist. Beide hatten das Museum getrennt betreten. Der Student hatte das Bild von der Wand abgenommen, und der Kaufmann hatte es unter seinem Überzieher verborgen. In die letzte Stelle hatte der Student ein Schloß mit der Aufschrift: „Zu Studienzwecken ausgeliehen“ aufgeschraubt. Der Student befristet in der Verhandlung seine Teilnahme an der Tat, konnte aber der Mitterteilerschaft überführt werden. Das Gericht verurteilte den Kaufmann zu einem Jahr und einer Woche Gefängnis, während Ehrenberg, da zufällig, zu zwei Monaten und eine Woche Zuchthaus erhielt.

Wußten Sie das schon?

Die Chinesen kannten die Impfung gegen ansteckende Krankheiten schon seit dem 11. Jahrhundert. Die Impfung wurde den männlichen in das Linke und den weiblichen Personen ins rechte Kniehöhlen geblasen.

Die Beduinen können sich über die engste, etwa 20 Kilometer breite Stelle des Roten Meeres hinweg durch Zurschlagen verständigen.

Die schwarzeste aller Brotforten ist das Helibrot der Rappaländer, eine Art Roggenbrot.

Das Eisen ist das wichtigste und auch am meisten verbreitete Metall; ohne Eisen gäbe es kein rotes Blut, kein grünes Blatt, die braune oder gelbliche Farbe des Bodens, die rote der Ziegel rühren ebenfalls vom Eisen her.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Heibig-Brand.
(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

„Er hat's so gewollt.“
„In mir's zuliebe, Renate!“
„Muß ich es denn, meine Heilige?“ Helga nickte.
So trennten sich die Schwestern. Helga fuhr ihren einsamen Weg wieder in die Stadt, es war ihr lieb, daß sie nicht mit Frau Haumann zusammenstoß, sie wollte allein sein mit ihrem Weg, ihren fremden Gedanken und dem Bewußtsein, daß sie nun gar keine Heimat mehr hatte.

Es traf auch Brigitte nicht, von der sie wußte, daß sie nur widerstrebend mit Götze gegangen. Sie dachte dabei, daß Brigitte einst daselbe Schicksal erleiden würde, wie ihre Mutter, denn Götze war ihres Vaters erster Erbe. Es kam ihr auf einmal in den Sinn, daß die seine, gute Brigitte viel mehr die Erbin zu sein wußte, als die seine, arme Brigitte, die in demselben Götze, in dessen Umgebung sie das Schicksalplangens werden mußte, das vor der glühenden Sonne, die diesen Menschen umgab, angestrichelt in einen Schattenwinkel schlüpfte.

Staurig entließte sie sich, — traurig suchte sie ihr Lager auf. Sie hatte so viel Liebe in die Heimat mitgebracht, so viel gutes, schonen Willen, und man hatte es abgetrieben, sie woggeschickt mit ihrem vollen Herzen.

Danke sie nicht beweisen, daß sie durchführte, wo ihr Wille ihr einlag, war sie nicht als erste der Geschwister selbständiger geworden und hatte verjagt, ihren Eltern die Lasten tragen zu helfen, die ihnen die Erziehung ihrer Kinder auferlegte? Vergessen! Der unbegreifliche Wille eines verstorbenen Vaters sollte die leise, schüchternen Neigung zum Verschwinden einer liebenden Mutter. Sie fand nun einlam — ganz einlam — oder — gab es doch jemanden, der ihr nahe war, der ihr einlam? Der von Liebe vollkommen biß und mit stiller, harter Berechnung lohnte?

Mit leisen Wäheln auf den beiden jungen Lippen schloß Helga Wiegand dem Tag entgegen, einem Tag voll Arbeit, der ihre ganze Kraft erforderte, und als sie am nächsten Morgen in ihrer gleichförmigen Weise an ihr Pult trat, lag da ein Strauß von weißen Weiden, die dufteten ihr entgegen, wenn es auch draußen winternte und die Gloden vom Himmel tanzten.

Helga Wiegand lächelte fein. Drüben an dem gegenüberliegenden Platz hob jemand das Haupt, ein Mädchen ihres Alters vor Helgas Denk, denn der Heiligkeit war gekommen, der bildete sein persönliches Gespür.

Aber das stille, feine Wäheln wich heute nicht von dem Antlitz des jungen Mädchens, die Regierbarkeit ging heute noch einmal so gut. Sie merkte gar nicht, daß der Chef gegen eine Weite hinter ihr stand und ihr über die Schulter sah, erst als die Stimme zu ihr sprach, die jedem Aufstöße entzöge, sah sie auf.

„Ich kann Ihnen mitteilen, Fräulein Wiegand, daß wir recht zufrieden mit Ihrer Arbeit sind, wir haben und deshalb entschlossen, Sie in der Abteilung für Rechnungswesen und Prämienberechnung zu beschäftigen. Ich hoffe, daß Ihnen die neue Tätigkeit Freude macht. Herr Dr. Zeuner, wollen Sie der jungen Dame den neuen Platz anweisen?“

Der junge Mathematikoffizier gegenüber Helga verbeugte sich, und als er zu ihr trat, trafen sich ihre beiden Blicke in innigem Versehen.

„Darf ich bitten?“
Helga nahm den Strauß und folgte Harald Zeuner zu der Abteilung im Nebenraum, wo sie sich als einzige Dame unter einer großen Anzahl Herren an ihr Pult einreichte.

Als Dr. Zeuner sich abscheidend verbeugte, reichte sie ihm die Hand.
„Ich danke Ihnen, Herr Doktor,“ sagte sie leise, „für Ihre Aufmerksamkeit, die Blumen haben mir heute doppelt wohlgetan.“

Leber das Gesicht des jungen Mannes glüht ein Strauß feiger Freude. Mit einem schüchternen lächelnden Blick sah er noch einmal nach Helga zurück, die schon ganz dabei beschäftigt war,

sich ihre neue Arbeit anzuweisen zu lassen, um sie am nächsten Tage reiflos anzutreten.

Als sie nach einer halben Stunde wieder an ihren Platz zurückkam, um anzuhören, was sie vorher begonnen, fanden die Herren und Damen in Gruppen plaudernd, ihr Frühstück verdrönd, beisammen.

Helga war überall gern gesehen. Sie wählte ihr bescheidenes Brot aus dem Papier und löste sich an, die Blumen zu sehen, die sie mit einigen Kolleginnen an dem Fenster plügte. In zartem Grün ragten einige Alpenrosen empor und verliehen neben dem blühenden Primeln dem ganzen einen beglückenden Anstrich.

Da trat Dr. Zeuner auf sie zu.
„Es herrscht, seit Sie hier sind, ein ganz anderer Ton, Fräulein Wiegand,“ sagte er schüchtern. „So heimlich, so freundlich geht es einem aus dem Mund.“
„Sie lächeln.“
„Sie überschätzen mich, Herr Doktor,“ erwiderte sie ruhig. „Ich — sie frode, ich habe keine Deimat.“

Bitter klangen die letzten Worte, die sie schon bereute. Sie hatte zu viel gesagt, aber es war ihm nicht entgangen. Er streckte ihr die Hand entgegen.

„Darf ich Sie am Nachmittag zu einem Spaziergang abholen, Fräulein Wiegand?“ fragte er mit einem bittenden Ausdruck.

Und sie erwiderte den Druck der Hand, die sie ihr entgegenstreckte, um ihr das zu bieten, was sie hinter sich gelassen, — Deimat.

„Wie geht's, Herr Pfarrer,“ lag ihm Antelieb und habe ein Interesse an, wirklich können eines jungen Menschen vorwärts zu helfen.“

Die schöne, straffe Frauengestalt erprobte sich aus dem allmöglichen Lehnstuhl. Pfarrer Wiegand reichte die Hände aus und ergiff die seine Hand der vor ihm stehenden.

„Haben Sie Dank, herrlichen Dank, Fräulein Hausmann, aber — ich bin nicht in der Lage, dieses Opfer anzunehmen, mein Frau,“ fuhr sie über die Stirn, „würde es nicht überwinden, ich — kurz, — lassen wir es, und sprechen wir nicht mehr darüber.“
(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus-Lichtspiele

Sonntag abend

punkt 9 Uhr.

Die grosse Ueberraschung für Kemberg — Der aufsehenerregende Riesensfilm!
Dieser Film ist an Sensation der stärkste, den wir je gezeigt haben!

Die Mädchenhändler von Newyork

7 Riesen
Akte

arrangiert von Richard Ewright, Polizeikommissar der Stadt Newyork.
Auf das Zeichen „Generalalarm“ setzen sich mit Blitzesschnelle 4000 Polizeibeamte zur Razzia in Marsch. Radio, Lichtfunk, Telefon, Fahrrad, Motorrad, Auto, Reiter, Motorboot usw. werden in den Dienst der Sache gestellt. Geradezu überwältigend wirkt der Aufmarsch dieser staatlichen Machtmittel. Den Schauplatz der ungemein spannenden Handlung bildet die 6 Millionen Stadt Newyork und ihre wunderbare Umgebung.

7 Riesen
Akte

Der Film hat für die ganze Welt das größte Interesse. — In Leipzig 3 Wochen vollständig ausverkaufte Häuser.

Spannung über Spannung!

Ein Riesenerfolg!

Spannung über Spannung!

Als Beiprogramm:
Die tolle 2 Akter-Groteske

„Jimmy im Express“

Hauptrolle das tolle
Lachgenie Jimmy Aubray

Bekanntmachung.

Auf meinen Feldern in Neuro wird

Gift gelegt!

Hertwig.

Eine in Ihren Leistungen mit an erster Stelle stehende

Färberei, chem. Wasch-Anstalt und Blissebrennerei

hat mir eine ihrer Annahmen übergeben. Da die Firma für tabuloh-Ansführung volle Garantie übernimmt, bitte ich um Ihre geschätzte Betragen und in vorstehendem Falle sich möglichst meiner erkennen zu wollen.
Paul Mengwein, Puz- u. Manufakturwaren, Kemberg.

Achtung Ateritz

Am Donnerstag, den 15. April

Großer Licht-Ball

wozu freundlichst einladen

Der Wirt und die Ingenieure
Feenhafte Beleuchtung. Anfang halb 8 Uhr.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Für die so zahlreich bewiesene herzliche
Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben, un-
vergeßlichen Entschlafenen sagen wir unseren
tiefempfundnen Dank.

Familie Klautzsch.

Rotta, den 12. April 1926.

Täglich frisch
jetzt ab 7 Uhr morgens

Semmel u. Brötchen

Tafelbrötchen (Knüppel)

Milchbrötchen

Maulschellen

Amerikaner

Ernst Wend

Bäckerei :: Conditorei

Natron-Salpeter

eingetoffen

Friedr. Jaenicke

Burgwig

Sämereien

für Feld und Garten

Runkelrübenkerne

Edendorfer und Doerndorfer

in Original u. Abstat I.

Lobberider Möhrensamen

Weißerübensamen

Zuckerübenkerne

Seradella - Wicken

Rothklee - Luzerne

Riesen-Knieling

Grassamen

Stechzwiebeln

Erbsen - Bohnen

und alle

Gemüse- u. Blumen sämereien

empfehlen

A. Huhn



Sonnabend, den 12. April, abends 8 Uhr
im Saale des Hotel „Blauer Hof“

Stahlhelm-Abend

verbunden mit

Großem Militär-Konzert

ausgeführt von der Stahlhelmkapelle Dessau unter
Leitung des Musikleiters Dräger-Dessau.

Der Gauführer des Gaues Elbe-Elster
spricht über das Thema:

Was will der Stahlhelm!

Nach dem Konzert Ball für die Konzertbesucher.

Wir laden hierzu die verehrl. Einwohnerschaft
von Kemberg und Umgegend höflichst ein.

Eintritt 1.— Mark.

Der Stahlhelm „Bund der Frontsoldaten“
Ortsgruppe Kemberg.

abends 7 Uhr findet

— Großer Zapfenstreich —
statt.

Am Sonntag, den 18. April, abends 8 Uhr
findet im Saalhof „Zur goldenen Weintraube“ ein

öffentlicher Vortrag

über Infektions-Krankheiten

statt, wozu wir die geehrte Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend
freundlichst einladen.

— Eintritt 20 Pf. —

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie, Kemberg.

Zum Schulanfang

empfehle ich

sämliche vorgeschriebenen Schulbücher

für die hiesige und für alle Schulen der Umgegend

ferner alle sonstigen

Schulbedarfsartikel und Zeichenutensilien

wie

Schultornister, Frühstückstaschen, Schiefertafeln, Schiefer-
stifte, Schieferkästen, Schwämme, Schreibhefte (nur gutes
schreibfähiges Papier), Federhalter, Stahlfedern, Tinte, Blei-
stifte, Gummi, Zeichenblöcke, Zeichenhefte, Zeichenbogen,
Tuschkästen, einzelne Farben, Pinsel, Farbsliffe, Zeichen-
kohle, Lineale, Reißschieben, Zirkelkästen, Reißzeuge usw.

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung



in handlicher
Streuflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold : Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 3